



MONTESSORI KINDERHAUS

Konzeption

Montessori Kinderhaus Meitingen

Krippe und Kindergarten

Hauptstraße 33

86405 Meitingen

Stand September 2024

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort.....	1
2. Unser Leitbild.....	2
3. Montessori Pädagogik	
3.1 Lebenslauf Maria Montessori.....	2
3.2 Grundgedanken der Montessori Pädagogik.....	3
3.3 Montessori Pädagog*innen – Vorbereitete Umgebung – Montessori Material.....	7
3.4 Montessori im 21. Jahrhundert.....	9
4. Umsetzung der pädagogischen Arbeit bei uns im Kinderhaus und der Kinderkrippe	
4.1 Tagesablauf.....	11
4.2 Themen der Projektarbeit.....	11
4.3 Partizipation.....	12
4.4 Integration/Inklusion.....	12
4.5 Interkulturelle Pädagogik.....	13
4.6 Vorschulerziehung.....	14
4.7 Vorkurs Deutsch.....	14
4.8 Medienbildung.....	15
5. Gesundheitserziehung bei uns im Kinderhaus und der Kinderkrippe	
5.1 Gleitende Brotzeit.....	15
5.2 Frühstückswochen.....	15
5.3 Kochtag.....	16
5.4 Kenntnisse über Körperpflege und Hygiene.....	16
5.5 Sexualität.....	16
6. Bewegung im Kinderhaus und der Kinderkrippe	
6.1 Garten.....	17
6.2 Waldtag/Waldwoche.....	17
6.3 Öffentliche Spielplätze.....	18
6.4 Hengstenberggeräte.....	18
7. Räumlichkeiten und Struktur	
7.1 Pädagogisches Personal.....	18
7.2 Gruppenstruktur.....	18
7.3 Aufnahmeverfahren und Kosten.....	19
7.4 Eingewöhnung.....	19
7.5 Kindergarten.....	20

7.6	Kinderkrippe (Häuschen).....	20
7.7	Außenanlage.....	21
7.8	Generationenhaus.....	21
7.9	Öffnungszeiten und Schließtage.....	22
7.10	Büro.....	22
8. Sicherheit und Schutz		
8.1	Kinderschutz.....	23
8.2	Formen der Grenzverletzung.....	25
8.3	Brandschutzmaßnahmen.....	25
8.4	Erste Hilfe.....	25
9. Eltern		
9.1	Erziehungspartnerschaft.....	26
9.2	Elternarbeit.....	26
9.3	Elternbeirat.....	27
9.4	Beschwerdemanagement.....	27
10. Verein		
10.1	Förderverein.....	28
10.2	Träger – Vorstandschaft.....	28
10.3	Öffentlichkeitsarbeit.....	28
10.4	Qualitätssicherung.....	28

1. Vorwort

In gewählter Vertretung der im Verein organisierten Eltern freuen wir uns, als Vorstand des Montessori Kinderhauses das nun vorliegende pädagogische Konzept vorstellen zu können. Wir möchten damit allen Eltern die Möglichkeit geben, einen vertieften Einblick in die pädagogische Arbeit und den Tagesablauf zu erhalten.

Im Zentrum unseres Kinderhauses steht seit jeher die Pädagogik nach Maria Montessori und somit die Individualität und Selbstständigkeit unserer Kinder.

In drei Gruppen, der Roten-Gruppe, unserer Krippengruppe mit max. 12 Kindern, der Gelben- und Orangen-Gruppe (Kindergartengruppen) mit jeweils 20-23 Kindern, verbringen die Kinder im Alter zwischen einem Jahr bis zum Schuleintritt ihren Kinderhaustag. Die alters- und geschlechtsgemischten Gruppen werden von je drei Fachkräften betreut. Die Kinder finden in unserem Kinderhaus Wärme, Geborgenheit und individuelle Förderung.

Als Elterninitiative ist unser Kinderhaus stets auf engagierte Eltern angewiesen. Die Zusammenarbeit zwischen Eltern und Pädagog*innen lebt von gegenseitigem Respekt und Wertschätzung.

Beidseitige Kooperationsbereitschaft und Offenheit sind die Basis für eine optimale, individuelle und entwicklungsspezifische Begleitung der Kinder.

Ein besonderer Dank gilt den Kindern, die mit ihrem Dasein das Haus mit Leben füllen sowie dem gesamten Team, das mit seinem unermüdlichen Einsatz, seinen Ideen und seiner liebevollen Art dem Kinderhaus seinen besonderen Charakter gibt.

Zudem danken wir dem Elternbeirat, allen ehemaligen Vorständen sowie Freunden und Förderern des Vereins.

Der Vorstand

2. Unser Leitbild

Unser Kinderhaus ist ein Ort der Begegnung zwischen Jung und Alt, eine lebendige Gemeinschaft von Kindern. Hier können alle Kinder sowohl gemeinsam und miteinander als auch ganz individuell mit Freude lernen und die Welt mit allen Sinnen entdecken.

Jung und Alt gestalten unter einem Dach in getrennten Räumlichkeiten unser Generationenhaus als Ort der Begegnung zwischen Kinderhaus und Johannesheim.

Im Sinne von Maria Montessori gehen wir alle achtsam, rücksichtsvoll, ehrlich und respektvoll miteinander um. Wir unterstützen das Kind in der aktiven Mitgestaltung seines Lernens und begleiten es partnerschaftlich auf seinem Weg in die Selbstständigkeit. Gegenseitiges Vertrauen zwischen Eltern, Kind und Pädagog*innen ist die Basis unserer Bildungsarbeit. Eine wertschätzende Beziehung, die das Kind mitbestimmen und sich selbstwirksam wahrnehmen lässt, sehen wir als Voraussetzung für eine gelungene Bildungs- und Erziehungsarbeit. Dabei sorgen wir für eine liebevolle und respektvolle Umgebung und möchten dem Kind achtsame Wegbegleiter sein.

Das heißt, wir begleiten und unterstützen das Kind in der Entfaltung von Individualität und Persönlichkeit. Wir ermöglichen dem Kind, sich in seinem Tempo entsprechend seiner Bedürfnisse und Fähigkeiten zu entwickeln. Unser Ziel ist es, eine Lernumgebung zu schaffen, in der sich das Kind in den verschiedenen Bereichen selbstständig ausprobieren, sich entdecken und erforschen kann.

Im gemeinsamen Tun soll das Kind gegenseitigen Respekt, Achtsamkeit sowie eine offene Kommunikation erfahren. Das bildet die Basis für eine vertrauensvolle Beziehung untereinander.

3. Montessori Pädagogik

3.1 Lebenslauf Maria Montessori

Maria Montessori, Ärztin, Pädagogin und Psychologin, lebte von 1870 bis 1952. Ihr Lebensweg, insbesondere die Tatsache, dass sie als erste Frau Italiens Medizin studierte und Ärztin wurde, erregte Aufsehen, Kritik und Bewunderung gleichermaßen.

Die Zeit ihrer Jugend war geprägt von enormen Standesunterschieden, die Situation der Kinder von Kinderarbeit und geringen Bildungsmöglichkeiten. Gegen den Willen ihres konservativen Vaters konzentrierte sich Maria Montessori auf ihre mathematischen und naturwissenschaftlichen Neigungen und besuchte auch ein naturwissenschaftliches Gymnasium. Nach einer Ablehnung beim ersten Versuch, einem Umweg über ein Studium der Fächer Mathematik und Naturwissenschaften, immer neuen beharrlichen Versuchen ihrerseits und einer Intervention von Papst Leo XIII, wurde sie als erste weibliche Medizinstudentin Italiens zugelassen. Sie schloss ihr Studium 1896 trotz vieler

Widerstände mit einem glänzenden Examen ab, arbeitete als Ärztin in einem Krankenhaus in Rom und als freiwillige Assistentin an einer psychiatrischen Klinik. Die dort gewonnenen Erfahrungen ließen sie zur Dozentin für behinderte Kinder werden und sie bewies die nahezu revolutionäre These, dass die ihr anvertrauten Kinder sehr wohl bildungsfähig sind.

Ihr Weg zur Pädagogin erfuhr 1906 ein Schlüsselerlebnis, als sie das Angebot erhielt, ein Kinderhaus zu leiten. Die Idee, die von ihr zwischenzeitlich entwickelten Materialien an gesunden Kindern „auszuprobieren“, reizte die ehemalige Wissenschaftlerin sehr und die erzielten Erfolge machten die engagierte Pädagogin weit über die Grenzen Italiens bekannt. Immer mehr Kinderhäuser wurden im In- und Ausland gegründet – die „Montessori-Bewegung“ war geboren.

Es folgten viele Auslandsreisen und lange Auslandsaufenthalte in Spanien und Holland. Während der Weltkriege wurde ihre Arbeit fast gänzlich unterbrochen, ihre Einrichtungen geschlossen und ihre Bücher verbrannt. Sie arbeitete von 1939 bis 1946 in Indien und bildete dort über 1000 Lehrer aus. Am 6. Mai 1952 starb sie in Amsterdam.

3.2 Grundgedanken der Montessori Pädagogik

Die Montessori Pädagogik ist heute weltweit verbreitet und international anerkannt. Erziehungs- und bildungsgeschichtlich betrachtet, gehört die Montessori Pädagogik zu jenen zu Beginn des 20. Jahrhunderts entwickelten reformpädagogischen Ansätzen, die man als „Pädagogik vom Kinde aus“ bezeichnet. Diese Pädagogik bezieht sich auf den Menschen im Ganzen, unabhängig von Alter, soziokultureller Zugehörigkeit und weltanschaulicher Gebundenheit. Sie umfasst neben anthropologischen und erziehungstheoretischen Überlegungen auch ein breites Spektrum an erziehungspraktischen Hinweisen, Methoden und zugehörige Materialien, die ein konkret anschauliches, aktiv handelndes und selbstständiges Lernen ermöglichen.

Maria Montessori hat die Notwendigkeit des heute auch von der modernen Lernforschung und Entwicklungspsychologie geforderten ganzheitlichen Lernens erkannt und mit den von ihr entwickelten umfangreichen Materialien in die Praxis umgesetzt.

Die Entwicklung, das Reifen zum Erwachsenen, vollbringen nicht die Erwachsenen, sondern das Kind ist „der Baumeister seiner selbst“. Durch Eigentätigkeit, aktiven Umgang und Auseinandersetzung mit seiner Umwelt erlangt das Kind Selbstständigkeit und entwickelt sich zu einer unabhängigen und freien Persönlichkeit. Hieraus entstand der Leitsatz „Hilf mir, es selbst zu tun“. In der kindlichen Entwicklung gibt es Zeiten, die „sensiblen Phasen“, in denen das Kind eine besondere Empfänglichkeit für den Erwerb bestimmter Fähigkeiten hat. Den Begriff und die Eigenart dieser Phasen hat Maria Montessori genau herausgearbeitet und beobachtet.

Stehen während dieser sensiblen Phasen entsprechende Angebote zur Verfügung, kann sich das Kind im Spiel bestimmte Sachverhalte leicht aneignen.

Dazu braucht es Erwachsene (Eltern, Pädagog*innen), die möglichst wenig versuchen, in die kindliche Entwicklung einzugreifen, aber das Kind andererseits dort unterstützen, wo Hilfe notwendig ist.

Bei Kindern gibt es eine besondere Art der Lernfähigkeit, die sich von der von Erwachsenen sehr unterscheidet. Kinder lernen und erleben ihre Umwelt ganzheitlich. Maria Montessori beobachtete dieses höchst bemerkenswerte Phänomen und nannte es den „Absorbierenden Geist“. Die vorbereitete Umgebung ist hierfür von entscheidender Bedeutung, da sie passende Anregungen bereithält und Möglichkeiten zur individuellen Entfaltung bietet.

Da jedes Kind über angeborene Neigungen, Vorlieben, Interessen und Begabungen verfügt, bleibt letztendlich Beobachtung der wichtigste Weg, um es durch entsprechende Angebote zu unterstützen.

- **Absorbierender Geist**

In den ersten Lebensjahren verfügt das Kind über eine besondere Fähigkeit des Lernens – ein für die Pädagogik höchst bemerkenswertes Phänomen, das Maria Montessori als den „absorbierenden Geist“ benannt hat.

Dabei saugt das Kind die Anregungen aus seiner Umgebung mit Leichtigkeit „wie ein Schwamm“ auf. Das Besondere ist dabei, dass dies unbewusst, nicht willentlich und von nachhaltiger Dauer ist.

Dieses „Wunder“ des Lernens vollzieht sich bei allen Kindern auf der Welt in der gleichen Art und Weise.

- **Sensible Phasen**

Die kindliche Entwicklung vollzieht sich in Stadien. Maria Montessori nennt diese Stadien „sensible Phasen“. Diese sind vorübergehende, zeitlich begrenzte Entwicklungsabschnitte, in denen Kinder besonders empfänglich für den Erwerb bestimmter Fähigkeiten sind. Während dieser Phasen kann verstärkt die Gabe beobachtet werden, dass das Kind mit einem Material sehr konzentriert und ausdauernd arbeitet. Maria Montessori bezeichnet dies als „Polarisation der Aufmerksamkeit“. Wichtig ist, dass das Kind sich die Fähigkeiten während der „sensiblen Phasen“ selbst aneignen kann und dafür eine entsprechend „vorbereitete Umgebung“ zur Verfügung hat.

- **Polarisation der Aufmerksamkeit**

Montessori machte die Entdeckung, dass Kinder unter bestimmten Bedingungen zu anhaltend konzentrierter Beschäftigung fähig und bereit sind. Sie spricht von „Polarisation“. Gemeint ist das Aufgehen in einer Arbeit, einer konzentrierten, frei gewählten Arbeit, die die Kraft hat, sich zu konzentrieren anstatt zu ermüden. Eine Aufmerksamkeit, die Energien, Selbstbeherrschung und geistige Fähigkeiten erhöht. Dabei ist ein Kind in einer Aufgabe versunken, ohne auf die anderen Kinder um sich herum zu achten. Zeit und Umgebung scheinen vergessen zu sein, Störungen von außen werden nicht wahr-

genommen. Das Kind handelt aktiv, es bedenkt und wägt ab. Hierbei geht es um eine geistige Auseinandersetzung mit einem Gegenstand, die mehr ist als bloße „Beschäftigung“, genaugenommen ist es „Arbeit“ für das Kind.

Montessori war nicht die erste, die dieses Phänomen entdeckte; aber sie war diejenige, die dessen tiefgreifende Bedeutung entschlüsselte.

Aus vielen Beobachtungen heraus hatte sie die Erkenntnis gewonnen, dass in dieser Zeit der wiederholten Übungen einer Tätigkeit das Kind an seiner Aufgabe wächst – es wächst durch seine Arbeit.

In der heutigen Zeit, in der Kinder durch die Umwelteinflüsse oft reizüberflutet sind, ist es besonders wichtig, ihnen im Alltag durch eine klar strukturierte, vorbereitete Umgebung Möglichkeiten zu bieten, die „Polarisation der Aufmerksamkeit“ zu erfahren.

- Die Arbeit des Kindes

Maria Montessori hat erkannt, dass die intensive Tätigkeit von Kindern „Arbeit“ bedeutet. Beim Arbeiten verbindet sich immer praktisches Tun mit emotionalen, sozialen und kognitiven Lernprozessen.

Die Arbeit des Kindes hat jedoch ganz andere Merkmale als die Arbeit des Erwachsenen. „Arbeitet ein Kind, so tut es dies nicht, um ein äußeres Ziel zu erreichen. Sein Ziel ist das Arbeiten“ (Maria Montessori). Typisch für die Arbeit des Kindes ist auch, dass es nicht den Weg des geringsten Kraft- und Zeitaufwandes sucht sowie von sich aus keine Belohnung erwartet. Ein starker innerer Antrieb bringt das Kind dazu, selbstständig tätig zu sein und dabei eigene Wege und Möglichkeiten auszuprobieren.

- Innerer Bauplan

Der „innere Bauplan“ ist eines der wichtigsten Grundprinzipien, auf denen Maria Montessori ihre Arbeit aufbaut. Montessori erkannte, dass der Ursprung jeder kindlichen Entwicklung im Inneren des Kindes liegt, jedes Kind mit diesen Anlagen geboren wird, was sie als „Inneren Bauplan“ bezeichnet. Die Entwicklung vollzieht sich nach den individuell geistigen und physiologischen Gesichtspunkten, dem kindlichen Wesen entsprechend. Lassen es die äußeren Gegebenheiten und Einflüsse zu, strebt dieses danach, sich frei und ungehindert zu entfalten.

Die Aufgabe des Erwachsenen ist es, eine Art wachsender Begleiter zu sein, um eine geeignete Umgebung zu schaffen, damit sich das Kind entsprechend seines „Inneren Bauplans“ optimal entfalten kann.

„Wie jede Keimzelle bereits den Bauplan des ganzen Organismus in sich trägt, ohne dass dieser irgendwie feststellbar wäre, so enthält jedes neugeborene Lebewesen, welcher Gattung es immer angehört, in sich den Bauplan jener psychischen Instinkte und Funktionen, die das Wesen instand setzen sollen, zur Außenwelt in Beziehung zu treten“ (Maria Montessori).

- Freiheit – Disziplin

Freiheit wird von verschiedenen Menschen unterschiedlich – und das in der Regel für sich sehr persönlich – definiert. Jeder empfindet hier anders.

In der Montessori Pädagogik werden dem Kind Freiheiten zugestanden, wobei nach Montessori „Freiheit“ bedeutet, Kinder je nach Alter und Entwicklungsstand mehr und mehr dazu zu befähigen,

- selbstständig Entscheidungen zu treffen,
- eigene Meinungen, Wünsche und Bedürfnisse angemessen zu äußern,
- verantwortlich mit sich, mit Anderen und mit Dingen umzugehen,
- Konsequenzen, die aus der freien Entscheidung entstehen, je nach Alter und Entwicklungsstand zu übernehmen und zu tragen.

Es bedeutet nicht, wie gerne fälschlicherweise interpretiert und diskutiert wird,

- dass das Kind tun und lassen kann, was es will,
- es keine Grenzen und Regeln gibt,
- einen Freibrief zu haben für böswilliges, verletzendes, aufmüpfiges, unanständiges oder verweigerndes Verhalten.

Kinder müssen dies von klein auf lernen und zwar mit Hilfe von uns Erwachsenen – auch hier nach dem Motto: „Hilf mir, es selbst zu tun.“

Montessori forderte deshalb auch Vorbilder, die Wege zum Gelingen mitgehen. Manche Wege sind dabei sowohl für die Kinder als auch für die Erziehenden durchaus mühsam! Nur, wenn man den Umgang mit Freiheit richtig lernt, kann man sie richtig anwenden. Nur, wer gelernt hat, im sozialen Gefüge zurechtzukommen, wird auch einen guten Weg in vielen Lebensbereichen finden – denn wir werden immer in zwischenmenschlichen Verbindungen, Beziehungen, Gruppen, Gesellschaften eingebettet sein.

Um den sinnvollen Gebrauch von Freiheit zu lernen, bedarf es nach Maria Montessori natürliche Übungsmöglichkeiten von klein an – und zwar täglich.

Dabei treffen die Kinder einerseits auf sogenannte „natürliche Grenzen“ und brauchen andererseits immer wieder uns Erwachsene, um achtsame Begleitung und Führung zu erfahren.

Zu den natürlichen Grenzen gehören:

- die Grenzen des eigenen Könnens (z.B. auch durch Behinderung) und Wissens, die durch das Alter und die Erfahrungen des Kindes gegeben sind,
- die Grenzen von Zeit und Raum, die durch den Jahreskreis und den Tagesrhythmus gegeben sind,
- das Umfeld, in dem ein Kind aufwächst.

Zu den Grenzen, die Kinder durch uns Erziehende erfahren sollten, gehören:

- Regeln und Grenzen zum Eigenschutz des Kindes, um z.B. die Gesundheit des Kindes zu schützen,
- Regeln und Grenzen zum Schutz Anderer und von Anderem, um deren/dessen Unversehrtheit zu gewährleisten,
- Regeln und Grenzen, um ein faires Miteinander in einer demokratisch orientierten Gesellschaft zu ermöglichen, z.B. Achtung vor dem Eigentum des Anderen; Achtung vor der Würde des Anderen; Achtung vor der Meinung des Anderen – also alles, was auch wir von Anderen uns gegenüber erwarten.

Nur innerhalb dieser Strukturen erlaubt Maria Montessori, Freiheit zu gewähren.

Für uns im Kinderhaus bedeutet dies für die Freiarbeit:

- das Kind hat die freie Wahl der Arbeit,
- das Kind hat die freie Wahl der Zeit,
- das Kind hat die freie Wahl der Sozialform,
- das Kind hat die freie Wahl des Ortes.

Dies gilt immer gemäß dem Alter und den jeweiligen Fähigkeiten des Kindes. In der Montessori Pädagogik werden dem Kind Freiheiten zugestanden, aber stets innerhalb eines vorgegebenen Rahmens mit sinnvollen, fairen, für die Kinder nachvollziehbaren Regeln und Grenzen, die Schutz und Sicherheit für ihre Entwicklung bedeuten. Jedoch gilt immer: Das Kind steht jeden Tag in einer Entscheidungssituation und in dieser Entscheidungssituation geht es darum, selbstverantwortliches, sozialverantwortliches und sach- bzw. weltverantwortliches Handeln einzuüben.

3.3 Montessori Pädagog*innen – Vorbereitete Umgebung – Montessori Material

In der Montessori Pädagogik nehmen die Pädagog*innen eine besondere Rolle ein. Wir sind in erster Linie „Beobachter*innen“, die für jedes Kind individuell die Lernumgebung entsprechend vorbereiten. Wir nehmen eine helfende, anregende und beratende Rolle ein.

Für uns bedeutet das, dass wir das Kind dabei anleiten, seine Ziele durch Eigenaktivität zu erreichen. Wir organisieren im Hintergrund, verhalten uns zurückhaltend und sind einfach da, wenn ein Kind uns braucht. Oft tendieren Erwachsene dazu, vorschnell in das kindliche Handeln einzugreifen, da sie in unseren Augen „Tätigkeiten“ scheinbar umständlich ausführen. Maria Montessori hat dies „Lernen durch Versuch und Irrtum“ genannt. Nur, wenn Hilfe benötigt und gewünscht wird, unterstützen wir das Kind.

Wir sehen uns als Helfer*innen und Begleiter*innen auf dem Weg des Kindes zu einer eigenständigen Persönlichkeit.

Die vorbereitete Umgebung und die Vorbereitung der Erzieherin sind das praktische Fundament unserer Erziehung. (Maria Montessori)

Das ganze Kinderhaus ist eine vorbereitete Umgebung, die sowohl auf die Körpergröße und den Entwicklungsstand als auch die Interessen und Bedürfnisse der Kinder räumlich und materiell abgestimmt ist. Die Umgebung mit der entsprechenden Materialausstattung sollte ein Platz sein, der die Entwicklung und Entfaltung des Kindes unterstützt, in der es sich aufbauen und stärken kann.

In unseren Gruppenräumen finden die Kinder das „klassische“ Montessori Material vor, dieses wurde so konzipiert, dass es die Selbstständigkeit des Kindes fördert und die Eigentätigkeit anregt. Die meisten Materialien verfügen über eine Fehlerkontrolle, die dem Kind ermöglicht, eigenständig ohne Erwachsenen arbeiten zu können.

Die Materialien der vorbereiteten Umgebung unterteilen sich in fünf Hauptbereiche:

- für Übungen des praktischen Lebens

Diese Übungen dienen dazu, die Kinder in Handlungsabläufe des Lebensalltags einzuführen und ihnen Umgangsformen des sozialen Lebens zu erschließen. Handlungen, die Erwachsene routiniert erledigen, werden immer wieder nachempfunden und eingeübt. So können die Kinder alltägliche Handlungen, wie z.B. eine Schleife binden, einen Stuhl tragen, Wasser in ein Glas gießen, Händewaschen etc., praktisch erlernen. „Übungen des praktischen Lebens“ sind also Tätigkeiten, die dem Kind helfen sollen, unabhängig vom Erwachsenen zu werden. Sie fördern damit konkret Selbstständigkeit und Selbstwertgefühl und somit auch die eigene Sicherheit des Kindes.

- Sinnesmaterialien, die die Gesetzmäßigkeiten der realen Welt reflektieren

Das Besondere an den Montessori Sinnesmaterialien ist die Isolierung der Sinne und die Sensibilisierung für die unterschiedlichen Eigenschaften der Dinge. In der Montessori Pädagogik geht man davon aus, dass vor jedem erfolgreichen Wissenserwerb die Erfahrung durch die eigenen Sinne steht. Komplexe Zusammenhänge einzuordnen, zu verstehen fällt einem Kind mit geschulten Sinnen viel leichter.

- für die Anfänge der Mathematik

Kinder lieben große Zahlen und wollen diese entdecken, damit arbeiten. Diesen Umstand erleben wir immer wieder, wenn die Kinder mit dem Goldenen Perlenmaterial und Kartensatz hantieren und Rechenoperationen durchführen. Sie kennen genau die Regeln des Spiels, das Addition heißt, genauso wie Multiplikation, Subtraktion und Division, und es macht ihnen großen Spaß, die Tausenderwürfel, Hunderterplatten, Zehnerstangen und Einerperlen nach diesen

Regeln hinzulegen und zusammenschieben, wegzunehmen oder an andere Kinder Spielmännchen zu verteilen.

- **Sprachmaterialien**

Bereits im Mutterleib kommt das ungeborene Kind mit Sprache in Berührung. Das Neugeborene reagiert daher schon auf den menschlichen Ton. Für die Förderung der Sprache beim Kind ist das Sprachverhalten der Erwachsenen von großer Bedeutung. Mit unserem Montessori Sprachmaterial kann das schrittweise Schreiben und Lesen erlernt werden, wenn das Interesse beim Kind besteht. Dabei schult das Kind die Motorik des Schreibens und nimmt wahr, dass Worte aus Buchstaben und Lauten bestehen.

- **zur kosmischen Erziehung**

Die Kinder sollen sich als Teil des großen Ganzen erleben. Wir machen uns mit ihnen auf die Suche nach den Gesetzen der Natur, den Zusammenhängen und Grundlagen unseres Lebens, den Folgen unseres Tuns und Lassens. Etwa um das sechste Lebensjahr sehen wir bei den meisten Kindern ein tiefes Verlangen nach Wissen um das Was, Woher und Warum aller Dinge erwachen. Naturwissenschaftliche, physikalische Experimente werden bei uns regelmäßig angeboten. Die Kinder haben die Möglichkeit, daran aktiv teilzunehmen, genau zu beobachten, sich Zeit zu nehmen und zur Ruhe zu kommen.

Auch im Garten können die Kinder vielseitige Umwelterfahrungen sammeln, beispielsweise durch die Beobachtung von Kleinsttierchen mit den Lupenlinsen oder das Kennenlernen verschiedener Pflanzen und deren Beobachtung in ihrem jahreszeitlichen Rhythmus.

Darüber hinaus stehen den Kindern weiterentwickelte Arbeitsmaterialien zur Verfügung, die den veränderten Anforderungen unserer Zeit Rechnung tragen.

3.4 Montessori im 21. Jahrhundert

Als die Italienerin Maria Montessori ihre Reformpädagogik entwickelte und das erste Kinderhaus „casa dei bambini“ 1907 in San Lorenzo, Rom, eröffnete, sah unsere Welt noch ganz anders aus. Autos begannen gerade erst die Straßen zu erobern, die ersten Radios gingen auf Empfang, Fernsehen war noch nicht erfunden geschweige denn Computer oder Internet. Und dass aus den riesigen Telefonapparaten von damals eines Tages klitzekleine Smartphones werden würden, hat sich niemand auch nur vorstellen können.

Gerade in den letzten 100 Jahren gab es viele bahnbrechende Erfindungen und Entwicklungen, die das heutige Leben und unseren Alltag stark verändert haben.

So wachsen Kinder mittlerweile ganz anders auf.

Ist die Montessori Pädagogik da noch zeitgemäß?

In einer Zeit, da manche Kinder eher über Touchscreens streichen als in Sand und Erde zu wühlen, in der sie keine Scheu vor künstlicher Intelligenz kennen, aber vor harmlosen Tieren wie Regenwürmern – passt da ein Konzept noch, das aus dem vergangenen Jahrtausend stammt?

Ja, keine Frage, es passt!

Denn die Bedürfnisse der Kinder sind dieselben wie früher, die Grundvoraussetzungen für eine gesunde Entwicklung der Persönlichkeit ebenfalls. Wir glauben sogar, dass Montessoris Pädagogik „vom Kinde aus“ heute wichtiger ist denn je. Sie wird dem angeborenen Drang des Kindes nach Selbstständigkeit, Bewegung und Neugier gerecht. Fertigkeiten, auf die es heute genauso ankommt wie damals, die aber aufgrund der Anforderungen des modernen Alltags und dem Druck der gesellschaftlichen Ansprüche in ihrer Entfaltung bedroht sind.

So werden heute – da alles immer schneller gehen muss, perfekt wirken soll und Fehler unerwünscht sind – den Kindern ihre Aufgaben zu oft zu schnell abgenommen: der Rucksack getragen, die Schuhe angezogen, die Brotkante abgeschnitten. In anderer Hinsicht wird ihnen zu viel zugemutet: Oft werden sie in Themen und Entscheidungen der Erwachsenen involviert und damit überfordert. Den Kindern bleibt heute also kaum Gelegenheit, im eigenen Tempo eigene Wege zu finden und Erfahrungen zu machen.

Deshalb wird gerade im Montessori Kinderhaus besonderer Wert darauf gelegt, jedem Kind Raum, Zeit und einen klaren, sicheren Rahmen fürs individuelle Ausprobieren und Entfalten in seinem ersten sozialen Gefüge zu geben. Vom Kind selbst bestimmte Lernprozesse sorgen für optimale Lernprozesse und damit für die bestmögliche Entwicklung des Gehirns. Wir trauen den Kindern etwas zu, begleiten sie, ihrem Alter, ihren Neigungen, ihren Fähigkeiten, ihrem Entwicklungsstand entsprechend, geben die Unterstützung, aber auch die Grenzen, die sie brauchen – die Hilfe, es selbst zu tun.

Auch wenn es sicher einige Punkte gibt, die Maria Montessori als Wissenschaftlerin heute vielleicht anders machen und heutigen Gegebenheiten natürlich anpassen würde, die grundlegenden Erkenntnisse ihrer Methode, ihrer Pädagogik sind nach wie vor richtig. Vieles, was die Pädagogin damals nur aus ihren langjährigen Beobachtungen abgeleitet hat, ist nun von der modernen Wissenschaft unterschiedlichster Fachrichtungen empirisch belegt worden.

Maria Montessori war ihrer Zeit voraus – ihre Pädagogik ist damals wie heute herausfordernd und modern.

4. Umsetzung der pädagogischen Arbeit bei uns im Kinderhaus und der Kinderkrippe

4.1 Tagesablauf

Der Tagesablauf wird so gestaltet, dass an einem Großteil des Tages Freiarbeit und Freispiel möglich sind. Dabei haben die Kinder die freie Wahl der Tätigkeit, der Zeitdauer, ihrer Spielpartner*innen und ihres Arbeitsplatzes. Zur Freiarbeit gehören die Darbietungen, bei denen der Erwachsene dem Kind ein Material oder eine Tätigkeit präzise und langsam vorführt und ihm im Anschluss daran Gelegenheit gibt, es selbst zu tun. Kleine Angebote können in die Freiarbeit und in das Freispiel integriert werden. Sie ergeben sich aus dem aktuellen Geschehen oder den sensiblen Phasen, aktuellen Interessen und Entwicklungsbedürfnissen der Kinder.

Aus den frei gewählten Tätigkeiten der Kinder entwickeln sich häufig individuelle oder gemeinsame Projekte, die dann über mehrere Tage hinweg verfolgt werden.

Während der Freiarbeit und des Freispiels sind die Kinder für sich oder in kleinen Gruppen tätig. Aktivitäten in der großen Gruppe sind z.B. der gemeinsame Kreis, Geburtstagsfeste oder gemeinsame Mahlzeiten. In der Regel bereiten die Kinder ihre Brotzeit selbst vor, meist bestimmen sie auch den Zeitpunkt dafür selbst.

Während des Tages wechseln sich Aktivitäts- und Ruhephasen ab. Die Dauer der Phasen richtet sich nach dem Alter und den Befindlichkeiten der Kinder. Die Pädagog*innen gestalten den Tages-, Wochen-, Monats- und Jahresablauf gemäß den Entwicklungsbedürfnissen der Kinder, in Verbindung mit den Jahreszeiten und Jahresfesten. Die dabei wiederkehrenden Rituale und Ereignisse geben den Kindern einen verlässlichen und sicheren Rahmen. So erleben sie die Einbettung in einen größeren Lebenszusammenhang, der sie trägt und hält sowie in eine Ordnung, die über ihr kleines individuelles Leben hinausgeht.

Erziehung und die Wahrnehmung der natürlichen Spielentwicklung, begleitet von einer Dokumentation des gesamten Entwicklungsprozesses, sind für uns unverzichtbare Bausteine der Betreuung

4.2 Themen der Projektarbeit

Wir arbeiten in allen Gruppen situationsorientiert und greifen die aktuellen Themen und Bedürfnisse der Kinder auf. Durch unsere Beobachtungen, aber auch durch Ideen und interessierte Fragen der Kinder, entstehen neue Angebote, die wir in Form von Projektarbeit umsetzen.

In der Montessori Pädagogik ist Lernen prinzipiell projektorientiert. Projekte sind Lernangebote mit einem Themenschwerpunkt, dem sich die Kinder über einen längeren Zeitraum hinweg widmen.

Zu den aufgeworfenen Fragen versuchen wir gemeinsam mit den Kindern durch vielfältige, ganzheitliche Angebote im Morgenkreis oder natürlich auch im Alltagsgeschehen Antworten zu finden. Durch Sinneserfahrungen, Lieder, Gedichte, Mitmachgeschichten, Experimente, Geschichten und vieles mehr geben wir den Kindern die Möglichkeit, sich spielerisch dem aktuellen Thema zu nähern und damit auseinanderzusetzen.

Uns ist hierbei wichtig, ein weites Themenspektrum anzubieten und so vielfältig wie möglich umzusetzen, um jedem Kind die Chance zu geben, nach seinen eigenen Fertigkeiten und Fähigkeiten daran teilhaben zu können.

4.3 Partizipation

Partizipation ist Bestandteil des pädagogischen Konzepts und wird auch gelebt, um den Kindern die für den Kompetenzerwerb nötige Sicherheit zu geben und ihnen zu vermitteln, dass sie gehört und ernst genommen werden. Für uns ist es wichtig, dass die Kinder den Kinderhausalltag mitgestalten und sie in den Prozess mit einbezogen werden. Während der Freiarbeit des Freispiels kann das Kind das Spielmaterial, die Spielpartner*innen, den Ort und die Dauer der Beschäftigungen selbst wählen. Auch die Mitgestaltung im Morgenkreis oder bei der Auswahl und Durchführung von Festen und Feiern ist ein wichtiger Bestandteil im Kinderausalltag.

4.4 Integration/Inklusion

Integration bedeutet für das Zusammenleben in unserem Montessori Kinderhaus, dass hier jedes Kind mit seinem individuellen körperlichen, geistigen und seelischen Potenzial seinen Platz finden kann. Jedes Kind erhält die Zuwendung und respektvolle Begleitung, die es braucht und kann sich so im täglichen Zusammensein, im gemeinsamen Leben und Lernen auf seine eigene Weise entfalten. Die unterschiedlichen Fähigkeiten jedes Einzelnen tragen zu einem natürlichen Miteinander bei, in dem jeder so angenommen wird, wie er ist.

Kern der Montessori Pädagogik ist es, jedem Kind die Möglichkeit und die Zeit zu geben, sich nach seinem eigenen „inneren Bauplan“ zu entwickeln und zu lernen. Jedes Kind verspürt zu einem anderen Zeitpunkt und in unterschiedlicher Ausprägung den Drang, selbstständig und unabhängig vom Erwachsenen zu werden.

Kinder mit besonderem Förderbedarf brauchen öfter eine genau durchdachte und länger andauernde Unterstützung, bis sie den Schritt in die Selbstständigkeit gehen können.

Die „Vorbereitete Umgebung“ ist daher für die verschiedenen Entwicklungsbedürfnisse der Kinder vorbereitet, die Montessori-Materialien sind für individuelles Lernen geschaffen.

Dabei erlebt jedes Kind auf seine Weise eigene Stärken und Schwächen, eigene Kompetenzen und neue Herausforderungen.

Integration und Altersmischung sind wesentliche strukturelle Merkmale der Pädagogik in unserem Kinderhaus.

Wir sind davon überzeugt, dass Gemeinschaft entsteht, trotz und gerade wegen der Unterschiedlichkeit der einzelnen Kinder.

Kinder – egal, ob „behindert“, „normal“ oder „hochbegabt“ – die von klein auf die Chance erhalten, unterschiedliche Ausprägungen des menschlichen Seins zu erleben, werden mit einem erweiterten Horizont aufwachsen. Akzeptanz und Wohlwollen gegenüber Anderem entsteht sowohl aus dem Gefühl heraus, selbst akzeptiert zu werden, als auch aus der Beobachtung, dass anderen Gleiches widerfährt.

Bei der Verwendung des Begriffs „Integration“ geht es uns somit um das Anerkennen des Andersseins verschiedener Menschen in einer Gemeinschaft.

4.5 Interkulturelle Pädagogik

*Es gibt keine Norm für das Menschsein. Es ist normal, verschieden zu sein.
(Richard von Weizsäcker)*

In unserem Kinderhaus treffen Kinder und Familien mit unterschiedlichen Nationalitäten, Kulturen, Sprachen und Religionen aufeinander. Wir betrachten dies als Bereicherung für alle.

Unsere Kinder erhalten die Möglichkeit, Erfahrungen mit Menschen zu machen, die anders aussehen, eine andere Sprache sprechen und sich anders verhalten als sie selbst. Jedes Kind ist einmalig und bringt somit Anregungspotential für die anderen Kinder mit – denn alle Kinder lernen immer von und miteinander.

Interkulturelle Bildung und Erziehung ist ein durchgängiges Prinzip mit praktischen Konsequenzen für den pädagogischen Alltag und spielt in alle themenbezogenen Bildungs- und Erziehungsbereiche hinein.

Mit Geschichten, Liedern, Erzählungen, Bilderbuchbetrachtungen etc. erfahren sie etwas über andere Kulturen, Sitten und Bräuche. Vertieft wird dies bei Gruppengesprächen im Morgenkreis oder jederzeit individuell situationsbedingt.

Im pädagogischen Alltag begleiten wir die Kinder sprachlich intensiv. Dabei wird Mehrsprachigkeit als Chance verstanden und die große Bedeutung der Familiensprache für die Kinder vermittelt.

Die Interkulturelle Pädagogik spiegelt sich in unserem Alltag in den Angeboten und der Ausstattung.

Wir als Pädagog*innen sind uns unserer Vorbildfunktion bewusst. Wir reflektieren fortlaufend unsere Handlungen und Einstellungen. Den anderen als eigenständige Persönlichkeit, ungeachtet seiner Herkunft, Nationalität, Kultur und Hautfarbe zu achten, geschieht im täglichen Umgang miteinander.

4.6 Vorschulerziehung

In unserem Kinderhaus wird das Kind vom ersten bis zum letzten Tag auf die Schule vorbereitet. Die für die Schule erforderlichen Fertigkeiten, die das Kind für die so genannte „Schulreife“ benötigt, kann es sich täglich mit Hilfe des angebotenen „Montessori Materials“ aneignen. Dadurch gibt es keine ergänzende Vorschulerziehung im letzten Kinderhausjahr.

4.7 Vorkurs Deutsch

An einem „Vorkurs Deutsch“ nehmen jene Kinder mit Deutsch als Erst- oder Zweitsprache teil, die einer gezielten Begleitung und Unterstützung bei ihren sprachlichen Bildungs- und Entwicklungsprozessen bedürfen. Die Teilnahme am Vorkurs verbessert Startchancen der Kinder in der Schule. Dem Vorkurs geht eine Erhebung des Sprachstandes des Kindes in der ersten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres voraus. Er beträgt 240 Stunden, die Kindergarten und Schule je zur Hälfte erbringen. Bei Kindern, die mit Zustimmung der Eltern an einem Vorkurs teilnehmen, erfolgt das Einwilligungsverfahren in der Regel bereits im Jahr vor dem letzten Jahr vor der Schule. Der Kindergartenanteil beginnt somit in der zweiten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres mit 40 Stunden und setzt sich im letzten Jahr mit 80 Stunden fort.

Die Schule erbringt im letzten Kindergartenjahr 120 Stunden Vorkurs. Dieser findet in Kooperation mit der Grundschule Meitingen statt und ist nicht verpflichtend. Der Fokus liegt hier auf der Erweiterung der Sprachkenntnisse, sodass die Kinder im Anschluss in den meisten Fällen die erste Klasse der Grundschule besuchen können. Der Vorkurs in der Schule findet in Kleingruppen statt.

Im Montessori Kinderhaus Meitingen findet der Vorkursanteil meist in Einzelarbeit, manchmal auch in Kleingruppenarbeit statt. Hierbei nutzen die pädagogischen Fachkräfte sowohl Sprach- und Reimspiele als auch das vorhandene Sprachmaterial. Unter anderem kommen die Lautierungskommoden zum Einsatz, bei denen es darum geht, Laute zu hören und zuzuordnen.

Auch werden die Sandpapierbuchstaben sowie die Sandwanne verwendet, um den Kindern die Buchstaben näher zu bringen.

Im Zahlenbereich arbeiten die Kinder mit der „Perlentreppe“, dem „Goldenen Perlenmaterial“ oder mit den „Ziffern und Chips“, um Mengenverhältnisse und Zahlen kennenzulernen.

Natürlich erzählen die Kinder auch viel im Alltag, im Morgenkreis oder in Projekten und erweitern dadurch ihren Wortschatz.

Beim Umgang mit den „Übungen des täglichen Lebens“ sowie beim Kochen, Backen, Aufräumen wird der Lebensalltagsbezug abgedeckt.

4.8 Medienbildung

In der heutigen Zeit werden Kinder mit einer Vielfalt von unterschiedlichsten Medien konfrontiert. Dieses Angebot verlangt Fähigkeiten, Medien sinnvoll zu nutzen und in der Lage zu sein, Informationen zu suchen und zu filtern. In unserem Kinderhaus stehen vorrangig Print- und auditive Medien im Mittelpunkt.

In jedem Gruppenraum befindet sich eine Lesecke mit Bilderbüchern, die verschiedenste Themen beinhalten und sich an den Jahreszeiten und Interessen der Kinder orientieren sowie Sachbücher und Lexika.

Durch Elternstunden werden uns auch in regelmäßigen Abständen Bilderbücher aus der Bücherei gebracht, damit die Kinder immer wieder Gelegenheit haben, neue Themen und Bilderbücher kennenzulernen.

Außerdem stehen den Kindern in jeder Gruppe ein CD- Player bzw. Toniboxen zur Verfügung, womit sie Hörspiele und Lieder anhören können.

Das Internet nutzen wir, wenn die Kinder Fragen stellen, die dort gut erklärt sind oder um Bilder zu zeigen wie z.B. Details von Tieren. Die Kinder lernen, dass auch Erwachsene nicht alles wissen und das Internet eine alternative Möglichkeit bietet, um Antworten auf seine Fragen finden zu können.

5. Gesundheitserziehung in unserem Kinderhaus und der Kinderkrippe

Gesundheit ist ein Zustand von körperlichem, seelischem, geistigem und sozialem Wohlbefinden. (WHO)

Bewegungsarmut, ungesunde Nahrungsmittel, hektisches Essverhalten, Übergewicht, Reizüberflutung durch Medien, Allergien, Asthma u.v.a.m. beeinträchtigen die Gesundheit schon in der frühen Kindheit. Deshalb kommt der Förderung von körperlicher und seelischer Gesundheit seitens der Kindertageseinrichtungen eine große Bedeutung zu.

5.1 Gleitende Brotzeit

Am Vormittag findet eine gleitende Brotzeit statt. Die Kinder entscheiden selbst, wann sie Brotzeit machen. Sie decken selbst ihren Platz und hinterlassen ihn sauber für das nächste Kind. Die gesunde Brotzeit bringen sie von zuhause mit. Die Einrichtung stellt Apfelschorle aus selbstgepressten Äpfeln, Leitungswasser und Tee zur Verfügung.

5.2 Frühstückswoche

Jede erste Woche im neuen Monat findet in den Kindergartengruppen eine Frühstückswoche statt. In diesen Wochen benötigen die Kinder keine Brotzeit

von zuhause. Gemeinsam mit den Kindern kaufen wir für das gemeinsame Frühstück ein und richten dieses her. Wir achten beim Einkauf darauf, frische, saisonale, regionale und ausgewogene Lebensmittel anzubieten.

Das Frühstück findet in entspannter und ruhiger Atmosphäre statt. Im Zusammenhang mit den Mahlzeiten legen wir Wert auf Tischsitten und Gesprächskultur. Dazu gehört auch, dass die Kinder sich den Frühstücksplatz selbst decken sowie abräumen.

In der Kinderkrippe wird das Frühstück ganzjährig von der Einrichtung gestellt. Gemeinsam mit den Pädagog*innen können die Kinder erste Erfahrungen in der Zubereitung von Lebensmitteln erfahren.

5.3 Kochtag

Jede Woche findet immer dienstags im Kinderhaus der Kochtag statt. Hier bereiten wir mit den Kindern eine warme Mahlzeit zu. Die Kinder können dadurch den Umgang mit Küchenutensilien lernen und erfahren dabei wie die verschiedenen Lebensmittel zu einem Gericht verarbeitet werden. Auch hier achten wir auf frische, saisonale und fair gehandelte Lebensmittel.

5.4 Kenntnisse über Körperpflege und Hygiene

Für uns ist ein „windelfrei“ kein Aufnahmekriterium.

Das Kind bekommt von uns die nötige Zeit, sich in seiner Sauberkeitsentwicklung nach seinem Tempo zu entwickeln. Hierfür stehen wir im engen Austausch mit den Eltern, um das Kind bestmöglich zu begleiten. Im Zusammenhang mit den Mahlzeiten werden die Kinder zu Hygiene- und Körperpflegemaßnahmen angeleitet.

Durch geeignete Bildungsangebote im Gesprächskreis, Projekte und Spielmaterial werden in unserer Einrichtung Kenntnisse über den eigenen Körper, einfache körperliche Zusammenhänge sowie die Verantwortung für den eigenen Körper vermittelt. Wir Pädagog*innen begleiten sie dabei und vermitteln den Kindern Grundkenntnisse über ihre eigenen Gefühle und Körperwahrnehmungen, um dann wirksame Strategien im Umgang mit Stress und negativen Emotionen kennenzulernen. Ziel ist es, für jedes Kind ein Bewusstsein seiner selbst zu entwickeln. In diesem Rahmen vermitteln wir sowohl Kenntnisse und Bedeutung von bewusster und gesunder Ernährung als auch die positive Auswirkung von Bewegung für den Körper.

5.5 Sexualität

Die Sexualerziehung ist eng mit der körperlichen und sozialen Entwicklung sowie der Persönlichkeitsentwicklung verknüpft. Im Kleinkindalter entdecken Kinder den eigenen Körper und die Unterschiede zwischen Mädchen und Jungen. Die

Kinder können darüber offen reden. Bei Fragen geben wir individuell altersgemäße Antworten.

6. Bewegung im Kinderhaus und der Kinderkrippe

Das Kind bringt von Natur aus ein hohes Maß an Bewegungsdrang und Bewegungsfreude mit sich. Wir möchten diesem Bedürfnis nachkommen und den Kindern einen Ort bieten, wo sie sich frei bewegen können, ihren Körper spüren und sich mit ihren natürlichen Grenzen auseinandersetzen dürfen.

6.1 Garten

Den Kindern steht unter alten Parkbäumen ein ansprechend angelegter, großer Sandbereich mit Sonnenmarkise sowie eine Rutsche, ein Klettergerüst, Spielhäuser, ein Bodentrampolin und ein Tunnel zur Verfügung, die alle zur freien Bewegung einladen. Auch gibt es einen Werk- und Geräteraum, der die Möglichkeit zum Hantieren mit verschiedenen Materialien bietet.

Die Gruppen sind bei jedem Wetter draußen, um die verschiedenen Jahreszeiten zu erleben und um den Kindern die Schönheit jeder einzelnen Jahreszeit nahezubringen.

6.2 Waldtag/Waldwoche

Einmal wöchentlich fahren die Kindergartenkinder mit dem Bus nach Thierhaupten in den Wald. Der Tag beginnt dort meist mit einem Sitzkreis, danach können die Kinder sich frei bewegen, Höhlen bauen, den Wald mit allen Sinnen in seinem jahreszeitlichen Wandel erleben und entdecken. Der Wald selbst ist die vorbereitete Umgebung. Hier können sich die Kinder ganz mit der Natur verbinden und den natürlichen Bewegungsdrang befriedigen beim Klettern in den Bäumen, beim Wandern durch die Wälder und vielem mehr.

Maria Montessori forderte immer wieder dazu auf, die Kinder mit der Natur in Kontakt zu bringen: „Keine Beschreibung, kein Bild, kein Buch kann das wirkliche Sehen der Bäume mit dem ganzen Leben, das sich um sie herum in einem Wald abspielt, ersetzen. Die Bäume strömen etwas aus, was zur Seele spricht, etwas, das kein Buch und kein Museum vermitteln könnten. Der Wald, den man sieht, offenbart, dass es darin nicht nur Bäume gibt, sondern eine Gesamtheit von Lebewesen.“ (Maria Montessori: *Kosmische Erziehung*, Freiburg 1988, S. 120)

6.3 Öffentliche Spielplätze

Des Öfteren besuchen die Gruppen auch die öffentlichen Spielplätze in der näheren Umgebung. Schon auf dem Weg dorthin gibt es einiges zu entdecken. Man sieht Schnecken, die den Weg kreuzen, Katzen, die vorbei huschen und hört verschiedene Vögel zwitschern.

6.4 Hengstenberggeräte

Im Kinderhaus finden die Kinder in einem separaten Raum die Bewegungsgeräte nach Elfriede Hengstenberg vor. Diese laden die Kinder ein, sich in der Gruppe zu bewegen, gemeinsam Bewegungsparcours zu bauen und den eigenen Körper im Miteinander zu spüren.

Die Pädagog*innen sind in der entsprechenden Pädagogik geschult und begleiten die Kinder dabei.

7. Räumlichkeiten und Struktur

7.1 Pädagogisches Personal

Das Team besteht aus acht qualifizierten Pädagoginnen und setzt sich aus sechs Erzieherinnen, teilweise mit Montessori Diplom und zwei Kinderpflegerinnen zusammen. Pro Gruppe kümmern sich drei Erzieherinnen und eine Kinderpflegerin um die Kinder. Alle Mitglieder des Teams arbeiten gleichberechtigt zusammen. Jede Pädagogin ist Ansprechpartnerin für die Anliegen der Eltern. Zusätzlich werden Kinder mit Förderbedarf einmal in der Woche von einer Sozialpädagogin betreut. Wir pflegen einen regelmäßigen Austausch mit externen Therapeuten, um die bestmögliche Betreuung der Kinder sicherzustellen. Im hauswirtschaftlichen Bereich wird unser Kinderhaus durch zwei Kräfte unterstützt.

Unsere Arbeitszeit teilt sich in Betreuungszeiten mit den Kindern sowie in Vor- und Nachbereitung der pädagogischen Arbeit auf. Um unser Fachwissen zu vertiefen und auszubauen, nehmen wir regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen teil. Zudem wird unsere Arbeit regelmäßig in einer zusätzlichen Teamsitzung am Nachmittag durch einen Supervisor begleitet.

7.2 Gruppenstruktur

Wir sind ein Kinderhaus mit einer Krippengruppe und zwei Kindergartengruppen auf drei Stockwerke verteilt. Die Kinder, die unsere Einrichtung besuchen, werden in altersheterogene Gruppen aufgeteilt. Wenn es möglich ist, wird bei der Einteilung der Kinder darauf geachtet, dass das Verhältnis zwischen Jungen und Mädchen sowie zwischen 3-, 4-, 5- und 6-Jährigen bzw. in der Krippe 1-, 2- und 2,5-Jährigen ausgeglichen ist.

Wir sind ein integratives Haus, Kinder mit besonderen Bedürfnissen sind bei uns in allen Gruppen herzlich willkommen.

7.3 Aufnahmeverfahren und Kosten

Jederzeit können sie sich als Eltern auf unserer Website den Anmeldebogen für die Bewerbung auf einen Krippen- oder Kindergartenplatz in unserem Haus herunterladen. Wenn dieser bei uns vollständig ausgefüllt eingegangen ist, werden wir ihnen schriftlich per Mail den Eingang und den damit verbundenen Wartelistenplatz bestätigen.

Nach dem Infoabend, der jährlich im Januar stattfindet, beginnen wir mit der Belegung. Hierzu laden wir Familien von der Warteliste zu einem Kennenlerngespräch ein. Bei diesem gemeinsamen Austausch haben beide Seiten die Möglichkeit, offene Fragen zu stellen, das Haus zu besichtigen und sich gegenseitig kennenzulernen. Uns ist es wichtig, Familien aufzunehmen, die hinter dem Montessori Konzept stehen und gerne ihren Beitrag für ein gutes Miteinander im Kinderhaus leisten.

Alle aktuellen Kosten und Beiträge sind auf der Website vermerkt: www.montessori-meitingen.de

7.4 Eingewöhnung

Mit dem Eintritt ins Kinderhaus oder Kinderhäuschen beginnt für das Kind ein neuer Lebensabschnitt. Wir möchten dem Kind den Einstieg möglichst sanft gestalten und wissen, dass jüngere Kinder erstmal die Sicherheit der Eltern in einer neuen Umgebung brauchen.

Wir möchten ihnen und ihrem Kind für den Prozess der Ablösung Zeit geben. Die Pädagog*innen lassen dem Kind Zeit zum „vertraut werden“ mit der neuen Umgebung und drängen es nicht zur aktiven Teilnahme am Leben im Kinderhaus. Wir gestalten die Eingewöhnung ganz nach dem Tempo des Kindes und beginnen erst mit der sukzessiven Verlängerung der Aufenthaltsdauer des Kindes, wenn dieses zu den Pädagog*innen Vertrauen aufgebaut hat. Somit kann der Übergang von der vertrauten Familienwelt in das Kinderhaus erfolgreich gelingen.

Die Eingewöhnung dauert im Regelfall zwei bis drei Wochen. Sie kann jedoch, abhängig vom Alter, der Erfahrung und dem Entwicklungsstand des Kindes sowohl länger als auch kürzer sein. In dieser Zeit ist uns ein besonders intensiver Austausch zwischen Eltern und Pädagog*innen wichtig. Dadurch können wir auftretenden Unsicherheiten oder Unklarheiten entgegenwirken.

Vor dem Übergang vom Kinderhäuschen, der Krippe, in das Kinderhaus bekommen die Kinder Gelegenheit, die zukünftige Kindergartengruppe zu besuchen. Beim Übertritt vom Kinderhäuschen ins Kinderhaus arbeiten die

Pädagog*innen beider Einrichtungen sehr eng zusammen und es gibt ein eigens entwickeltes Konzept, welches jedes Jahr überprüft und gegebenenfalls verändert wird, um den Kindern den Übergang möglichst leicht zu gestalten.

7.5 Kindergarten

Dem Kinderhaus stehen im ersten Stock (Gelbe Gruppe) verschiedene behindertengerechte Räume zur Verfügung (ein Aufzug befindet sich im selben Stockwerk, die Zugänge zu den Gruppen- und Nebenräumen sind alle ebenerdig, ohne Türschwellen):

- Gruppenraum als Hauptaufenthaltsraum mit angrenzendem Bewegungsraum für Turnstunden und freies Bewegen
- Intensivraum für Materialarbeit
- das Büro der Hausleitung und der Verwaltungskraft
- Materialraum für Bastelmaterial, Papier- und andere Vorräte
- Garderobe
- Kinderbad (2 Kindertoiletten, 1 Erwachsenentoilette, 2 Handwaschbecken)

Des Weiteren befinden sich im 3. OG die Räume der zweiten Kinderhausgruppe:

- Gruppenraum als Hauptaufenthaltsraum mit integriertem Nebenraum
- Nebenraum als Bewegungsraum/Hengstenbergergeräte
- Garderobe
- Nebenraum, der auch als Therapieraum genutzt wird
- Personalraum mit Küche und Bad
- Kinderbad (2 Kindertoiletten, 1 Erwachsenentoilette, 3 Handwaschbecken)

Zudem verfügen wir in jeder Gruppe über eine kleine eingebaute Teeküche. Das Kinderhaus hat in jedem Gruppenraum ein reichhaltiges Angebot an Montessori-Material. Hier liegt auch der pädagogische Schwerpunkt. Ergänzungsmaterialien vervollständigen die Ausstattung.

7.6 Kinderkrippe (Häuschen)

Im Erdgeschoss befinden sich die Räumlichkeiten der Kinderkrippe:

- ein großer Gruppenraum, der sich in drei Räume aufteilt
- Garderobe
- Eingangsbereich mit Informationstafel für alle Gruppen
- Kinderbad (1 Wickeltisch, 1 Stehwickeltisch, 1 Kindertoilette, 2 Handwaschbecken und 1 Erwachsenentoilette)
- Materiallager
- Waschküche

7.7 Außenanlagen

Unter alten Parkbäumen befindet sich unser schön und einladend angelegter Garten. Das Kinderhaus befindet sich im ehemaligen Meitinger Schloss, die Außenanlage ist ein abgegrenzter Teil des südlich davon gelegenen Schlossparks. Sie bietet den Kindern die Möglichkeit des freien Spiels mit Sand, Wasser, Kastanien und anderen Naturmaterialien. Ein Hochbeet zum Bepflanzen, Obstbäume und Beerensträucher stehen für die Kinder bereit. Verschiedene runde und längliche Baumstammabschnitte laden zum kreativen Bauen oder Sitzen ein. Für das Arbeiten am Tisch stehen drei Ensembles mit je einem Tisch und zwei Bänken zur Verfügung. Des Weiteren bieten 3 Gartengarnituren (Tische und Bänke) die Möglichkeit zum Brotzeiten im Freien.

In der Werkstatt animiert eine Kinderwerkbank die Kinder zum Arbeiten mit Holz, hier ist auch der Platz für die Sandspielsachen und Fahrzeuge. In den beiden Spielhäusern finden Rollenspiele statt. Der Garten ist Ort der Begegnung zwischen den Kinderhauskindern, den Kinderhäuschenkindern und den Senioren vom Johannesheim.

7.8 Generationenhaus

Kinderhaus und Altenheim unter einem Dach – unser Generationenhaus ist ein Ort der Begegnung zwischen den Generationen.

Wir wollen mit unserem Projekt den Dialog der Generationen fördern und aufzeigen, dass ein solidarisches Miteinander möglich sein kann. Durch generationenverbindende Aktivitäten soll das Verständnis füreinander geweckt und eine gemeinsame Verantwortung für die Gestaltung der Zukunft gestärkt werden. Darüber hinaus ermöglicht gemeinsames Lernen den Abbau von Vorurteilen und den Aufbau von Akzeptanz und Toleranz zwischen den Generationen.

Ein Brückenschlag zwischen Jung und Alt

Die Kinder profitieren von der Zuwendung und der Lebenserfahrung der Senioren. Sie erfahren, wieviel Freude ihr Besuch auslösen und wie würdevoll das Leben im Alter sein kann.

Aufgrund unserer besonderen Lage hat sich im Laufe der letzten Jahre ein Generationenprojekt mit dem Johannesheim entwickelt. Es finden immer wieder gemeinsame Aktionen wie Plätzchenbacken vor Weihnachten, Singnachmittage, gemeinsame Ausflüge (Adventsmarkt, Eisessen) oder tägliche Begegnungen im Garten oder Hof des Johannesheims statt. Hierbei lernen sich Alt und Jung kennen, die Unsicherheiten der Kinder vor den Senioren und auch andersherum werden abgebaut. Den Kindern sind die Räume des Johannesheims nicht mehr fremd, sie gehen gerne hinüber und besuchen die

älteren Damen und Herren. Einmal im Jahr findet auch ein gemeinsames Sportfest statt, bei dem sich Jung und Alt gemeinsam bewegt. Auch feiern wir zusammen das Martinsfest, Weihnachten und Ostern. Es werden ebenfalls musikalische Angebote wie Singnachmittage zusammen gestaltet, denn Musik verbindet die Generationen miteinander. Manchmal besuchen uns die Senioren auch im Garten und schauen den Kindern beim Spielen und Toben zu. Oder wir machen einen Spaziergang durch das Johannesheim und grüßen jeden, der uns begegnet. So füllt sich das Johannesheim mit frischem Leben und die Kinder genießen es sehr, wenn sie anderen Menschen Freude schenken können

7.9 Öffnungszeiten und Schließtage

Das Kinderhaus ist täglich von 7:30 Uhr bis 15:00 Uhr geöffnet. Unsere Kernzeit ist von 8.30 Uhr bis 12.30 Uhr.

Regelungen wie Öffnungszeiten und Gebühren legen die Vorstände des Vereins gemeinsam mit der pädagogischen Leitung fest. Grundlage hierfür ist die jährliche Elternumfrage.

Unsere Schließtage werden jährlich in einem Drei-Säulen-Gespräch mit Elternbeirat, Vorstand und Pädagog*innen gemeinsam besprochen.

Unser Haus hat maximal 30 Schließtage. Die Schließtage sind im Haus wie auch im Häuschen gleich und werden in der Kinderhausinfo – unserer internen, monatlich digital erscheinenden „Zeitung“ – rechtzeitig am Anfang des Jahres bekanntgegeben.

7.10 Büro

Die Leitung und der Vorstand werden von einer Verwaltungskraft mit 25 Wochenstunden unterstützt. Diese ist für alle Eltern die Ansprechpartnerin bei aufkommenden Fragen, die die Verwaltung, Organisatorisches etc. betreffen.

8. Sicherheit und Schutz

Die Sicherheit des Kindes ist Grundvoraussetzung für die Betreuung in unserem Kinderhaus. Dabei begleiten und unterstützen wir die Kinder im pädagogischen Alltag. Die Kinder sollen lernen, mit altersgemäßen Gefahren (wie z.B. Umgang mit brennenden Kerzen, scharfen Messern oder Scheren) umzugehen und bei risikobehafteten Aktivitäten (wie z.B. Klettern oder Raufen) entsprechende Maßnahmen zu ergreifen.

8.1 Kinderschutz

Unser Montessori-Kinderhaus hat ein Schutzkonzept erarbeitet, welches laufend überprüft, aktualisiert und weiterentwickelt wird.

Die seelische und körperliche Gesundheit der uns anvertrauten Kinder ist uns sehr wichtig. Im Rahmen der Erziehungspartnerschaft mit den Eltern stehen wir jederzeit für vertrauensvolle Elterngespräche zur Verfügung. Das Personal nutzt Teamsitzungen und Supervisionen, um sich über gemachte Beobachtungen fachlich auszutauschen. Wir haben im Rahmen der Qualitätssicherung Handlungsanweisungen entwickelt, um im Fall von Auffälligkeiten angemessen reagieren zu können. Wir wägen Anhaltspunkte für Kindeswohlgefährdung sorgfältig ab und ziehen bei vorliegendem Gefährdungsrisiko eine in diesem Bereich erfahrene Fachkraft des Familienzentrums Meitingen (St. Gregor) oder von Wildwasser e.V. Augsburg hinzu.

Allgemeine Aufgabe der Kinder- und Jugendhilfe ist es, Kinder und Jugendliche davor zu bewahren, dass sie in ihrer Entwicklung durch missbräuchliche Ausübung der elterlichen Sorge, durch Vernachlässigung, durch unverschuldetes Versagen der Eltern oder unzureichenden Schutz vor Gefahren durch Dritte Schaden erleiden.

Die Grundlagen des Schutzes der Kinder vor Grenzverletzungen sind:

- Bundeskinderschutzgesetz vom 01.01.2012
- §8a SGB VIII (Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung)
- § 72a SGB VIII (Tätigkeitsausschluss einschlägig vorbestrafter Personen)
- Rahmenvereinbarung zum Schutzauftrag der Kinder- und Jugendhilfe gemäß §§ 8a SGB VIII
- UN-Kinderrechtskonvention (Übereinkommen über die Rechte des Kindes)

- Wesentliche Elemente des Kinderschutzes sind das präventive Angebot der frühen Hilfen, die verbindliche Partizipation und ein transparentes Beschwerdemanagement.

Das Kinderschutzkonzept beschreibt unsere spezifischen Vorgehensweisen und Unterstützungsstrukturen.

Die folgenden Maßnahmen sollen im Kinderhaus ein kompetentes Handeln der Pädagog*innen zur Sicherung des Kindeswohls und zum Schutz der Kinder vor potentiellen Gefährdungen gewährleisten:

- Bei Einstellung des Personals müssen alle Mitarbeiter*innen ein erweitertes Führungszeugnis vorlegen. Dieses ist Bestandteil der Personalakte und muss alle 5 Jahre vorgelegt werden.
- Dies gilt auch für ehrenamtlich Tätige oder Praktikant*innen, die über einen längeren Zeitraum in unserem Kinderhaus arbeiten.
- Jedes Jahr muss eine Belehrung über § 8a SGB VIII für alle Pädagog*innen stattfinden.
- Das Schutzkonzept ist allen Beteiligten bekannt und wird neuen Mitarbeiter*innen vorgelegt, diese unterschreiben vor Beginn der Tätigkeit bei uns im Haus den Verhaltenskodex zum Schutzkonzept.
- Die Handreichungen, Informationen und Formulare zu §8a SGB müssen für alle Pädagog*innen jederzeit zugänglich sein.
- Das Vorgehen im Notfall muss allen Pädagog*innen bekannt sein.
- Es ist eine Beschwerdemöglichkeit für Eltern und Kinder gegeben, falls es zu unangemessenem Verhalten durch das pädagogische Personal kommt.

8.2 Formen der Grenzverletzung:

Gewalt unter Kindern – gerade Kindergartenkinder können ihre Kräfte noch nicht einschätzen. Soziale Kompetenzen, die das Miteinander-Leben von Menschen regeln, müssen noch eingeübt werden. Hier ist eine klare Haltung der Pädagog*innen wichtig, die betroffene Kinder schützt.

Grenzverletzungen durch Erwachsene gibt es leider auch im Fall von Pädagog*innen. Dies ist uns bewusst und wir haben in unseren Teamsitzungen und Supervisionen darüber gesprochen, wo pädagogisches Handeln endet und Machtmissbrauch beginnt.

Wichtig sind uns hier klare Absprachen im Team, so viele Regeln wie nötig und so wenige wie möglich.

In der pädagogischen Arbeit ist es eine große Herausforderung, mit Nähe und Distanz richtig umzugehen und es ist wichtig, uns dies immer wieder bewusst zu machen. Wir gewöhnen die Kinder „stufenweise“ ein, wobei behutsam eine Beziehung zwischen Kind und Pädagog*innen aufgebaut wird mit gleichzeitiger Unterstützung durch die eingewöhnende Mutter bzw. den eingewöhnenden Vater. Wir sind uns im Klaren darüber, dass unsere Beziehung zu dem Kind eine professionelle, also eine unser ganzes pädagogisches Wissen umfassende Beziehungsgestaltung ist.

Die Kinder sind im besonderen Maße auf emotionale Nähe und Körperkontakt angewiesen. Situationen besonderer Nähe entstehen:

- bei der Körperpflege, insbesondere beim Wickeln,
- beim Schlafen legen (Häuschen),
- beim Trösten,
- beim Wunsch des Kindes nach körperlicher Nähe und Geborgenheit.

Der Wunsch nach körperlicher Nähe und Geborgenheit geht immer vom Kind aus. Das Kind bestimmt, ob es auf den Schoß oder in den Arm genommen werden möchte.

8.3 Brandschutzmaßnahmen

Einmal im Jahr üben die Pädagog*innen einen Feueralarm mit den Kindern. Dabei lernen die Kinder, wie sie sich im Falle eines Brandes verhalten müssen.

8.4 Erste Hilfe

Ein Erste-Hilfe-Kurs wird regelmäßig alle 2 Jahre von den Pädagog*innen absolviert. Die Verbandskästen im gesamten Haus und im Waldrucksack werden regelmäßig auf Vollständigkeit überprüft.

9. Eltern

9.1 Erziehungspartnerschaft

Das Montessori Kinderhaus versteht sich als eine familienergänzende Einrichtung. Leitziel unserer Arbeit ist der gemeinsame Dialog und eine intensive und lebendige Elternpartnerschaft, um die Bildungs- und Erziehungsqualität weiterzuentwickeln.

Die enge Zusammenarbeit mit und die Unterstützung durch die Eltern, ist uns wichtig. Die Basis für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen pädagogischem Team und Eltern ist der Austausch von Beobachtungen, Erfahrungen, Wünschen und Erwartungen. Erst hierdurch wird ein individuelles Eingehen auf Fragen und Bedürfnisse des jeweiligen Kindes möglich. Ein offener Kontakt mit den Eltern im Sinne einer sogenannten Erziehungspartnerschaft ist unerlässlich. Bei Tür- und Angelgesprächen können kurze Informationen über das Kind ausgetauscht werden.

Zweimal im Jahr wird in ausführlichen Elterngesprächen der Entwicklungsstand des Kindes besprochen, bei Bedarf bieten wir auch Zusatztermine an. Die Gespräche bieten den Eltern und Pädagog*innen die Möglichkeit, sich über das Kind, über die jeweilige Familiensituation, wichtige Ereignisse im Familienleben sowie Aspekte, die für die individuelle Begleitung und Unterstützung des Kindes bedeutsam sind, auszutauschen.

Ergänzend bieten wir zwei themenbezogene Elternabende im Jahr an. Diese dienen neben dem Austausch mit und zwischen den Eltern auch dazu, die Montessori Pädagogik zu veranschaulichen. Eine regelmäßige Teilnahme der Eltern an den Elternabenden wird erwartet.

Des Weiteren ist eine Hospitation der Eltern möglich. Diese bietet ihnen die Gelegenheit, an einem Vormittag den Alltag im Kinderhaus kennenzulernen und das eigene Kind in der Gruppe zu erleben.

Die Transparenz unserer Arbeit sehen wir als Grundlage einer gelungenen Erziehungspartnerschaft. Wir wünschen uns von den Eltern Kooperationsbereitschaft und Offenheit, um die Kinder bestmöglich individuell und entwicklungspezifisch begleiten und fördern zu können.

9.2 Elternarbeit

Bei uns arbeiten Eltern im Vorstand, im Elternbeirat oder in praktischen Arbeitskreisen im Kinderhaus mit und gestalten somit aktiv das Miteinander.

Da es sich bei unserer Einrichtung um eine Elterninitiative handelt, sind Engagement und Initiative der Eltern wichtige Bestandteile unseres Konzeptes. Vertraglich sind pro Familie 30 Elternstunden (bei mehreren Kindern gleichzeitig im Haus sind es 40 Stunden) im Jahr festgelegt. Die Eltern übernehmen in verschiedenen Arbeitskreisen bestimmte Aufgaben und Tätigkeiten und helfen zum Beispiel bei der Vorbereitung und Durchführung von Festen mit.

Jeder ist willkommen, sich mit seinen Ideen, Fähigkeiten und Stärken zum Wohle der Kinder bei uns im Haus einzubringen.

9.3 Der Elternbeirat

Dieser vertritt die Interessen der Eltern und wird jährlich beim organisatorischen Elternabend (September/Oktober) gewählt. Der Elternbeirat besteht aus mindestens vier Personen und hat möglichst aus allen Gruppen mindestens einen Vertreter. Er ist Bindeglied zwischen Eltern, Vorstand und Pädagog*innen, fördert und unterstützt die vertrauensvolle Zusammenarbeit der Elternschaft mit den Pädagogen*innen und dem Vorstand der Einrichtung zum Wohle des Kindes.

Innerhalb der einzelnen Bereiche werden Entscheidungen in den jeweils zuständigen Gremien (Pädagogisches Team, Vorstand, Elternbeirat) diskutiert und getroffen. Für die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Säulen gibt es ein regelmäßiges Treffen, die sogenannte „Drehscheibe“, zum Informationsaustausch.

Die Elternbeiräte stehen allen Eltern als Ansprechpartner*innen zur Verfügung und können persönlich kontaktiert werden bzw. sind unter folgender Mailadresse erreichbar: elternbeirat@montessori-meitingen.de

9.4 Beschwerdemanagement

Uns ist es wichtig, dass sich alle Beteiligten mit gegenseitigem Respekt begegnen. Eine „Beschwerde“ sehen wir in dem Sinne, dass der eigenen Meinung Gewicht verliehen wird und man sich selbst und andere ernstnimmt.

Eltern haben die Möglichkeit, ihre Beschwerde direkt an die Pädagog*innen, die Leitung und den Vorstand zu richten. Zur Unterstützung können die Eltern ein Mitglied des Elternbeirats, zu dem sie Vertrauen haben, involvieren. Zudem können die Eltern im jährlichen, anonymen Elternfragebogen ihre Beschwerden und Anliegen weitergeben oder in Elterngesprächen.

Die Kinder fördern wir, ihre Beschwerden direkt zu äußern. Wir unterstützen sie dabei, ihre Anliegen untereinander zu klären und sich Pädagog*innen öffnen zu dürfen. Wenn Kinder sich über etwas beschweren, dann ist es für sie bedeutsam und Anlass für hochmotivierte Selbstbildungsprozesse. Beschwerden von Kindern als Bereicherung zu sehen, ist eine wichtige Grundhaltung. Hierdurch wird den Empfindungen der Kinder gegenüber entsprechender Respekt gezeigt und der pädagogische Alltag mit der Einsicht gelebt, dass es auch von Seiten der Erwachsenen Fehlverhalten und Verbesserungsmöglichkeiten gibt.

Kinder, die die Erfahrung gemacht haben, dass ihre Beschwerden wichtig sind, die gehört und ernstgenommen werden, stärken ihre Selbstwirksamkeit.

10. Verein

10.1 Förderverein

Mit Aufnahme eines Kindes in das Kinderhaus können die Eltern Mitglied im Verein werden. Somit haben sie unter anderem die Möglichkeit, in der Jahreshauptversammlung (zweijährlich) den Vorstand zu wählen, bestehend aus 4-5 Mitgliedern oder sich selbst in die Vorstandschaft wählen zu lassen.

Eltern, die nicht dem Verein beitreten möchten, können alternativ dem Verein eine jährliche Ausgabenpauschale zukommen lassen.

10.2 Träger – Vorstandschaft

Der Träger ist der gemeinnützige Verein „Montessori Förderverein Meitingen e.V.“ Der Zuständigkeitsbereich des Trägers, vertreten durch den Vorstand, umfasst alle finanziellen, rechtlichen und vertraglichen Angelegenheiten. Er ist somit auch Arbeitgeber für das Personal.

Der Vorstand (Träger) hat die Verantwortung für die Umsetzung der Montessori Pädagogik sowie des Integrationsgedankens.

Für die Buchhaltung und verwaltungstechnischen Arbeiten beschäftigt der Verein eine Fachkraft.

10.3 Öffentlichkeitsarbeit

Der Träger legt großen Wert auf gute Öffentlichkeitsarbeit, denn dies bedeutet für uns Transparenz und Professionalität.

Mit unserer Öffentlichkeitsarbeit im Montessori Kinderhaus wollen wir Interesse wecken, Vertrauen gewinnen und über die Arbeit am Kind sowie über unser pädagogisches Konzept informieren.

10.4 Qualitätssicherung

Damit Qualität in unserem Kinderhaus gelebt werden kann, ist uns eine kontinuierliche und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit unserem Träger wichtig.

Stand November 2024